

14.05.2009

PANDEMIE / INFLUENZA

KUNDENINFO DER RAY CARE / RAY FACILITY MANAGEMENT GROUP

AUTOR: SVEN MÜLLER-SÖNNEWALD

Die Schweine-Influenza

In den USA und vor allem in Mexiko sind insgesamt mehrere hundert Menschen an Schweine-Influenza erkrankt, die durch ein neuartiges Influenzavirus verursacht wurden. Auch in Kanada wurden erste Fälle bestätigt, in Spanien gibt es einen Fall, in Deutschland 12. Die Symptome sind ähnlich wie bei saisonaler Influenza, vor allem Fieber, Atemwegsbeschwerden und Gliederschmerzen; in Mexiko gab es eine Reihe von Todesfällen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat dieses so genannte A/H1N1-Virus am 25.4.2009 als gesundheitliches Risiko von internationaler Bedeutung eingestuft, eine vergleichbare Einstufung gab es beim Auftreten von SARS 2003. Die pandemische Warnstufe 3 der WHO, die seit einigen Jahren aufgrund der Vogelgrippe A/H5N1 gilt, wurde **am 29.04.2009 auf die Warnstufe 5 erhöht.**

Das Robert Koch-Institut hat den gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Nationalen Pandemieplan Anfang 2005 und eine aktualisierte Fassung 2007 veröffentlicht. **Der Pandemieplan enthält Maßnahmen, Aufgaben und Handlungsempfehlungen und erläutert die wissenschaftlichen Zusammenhänge der Pandemieplanung.**

Es ist denkbar, dass einzelne Influenzafälle durch Reisende eingeschleppt werden. Für diesen Fall haben die Gesundheitsbehörden des Bundes und der Länder bereits Maßnahmen ergriffen. Zusammen mit dem Bundesministerium für Gesundheit und den Ländern hat das RKI die bestehenden Empfehlungen zum Vorgehen in solchen Situationen an die aktuelle Situation angepasst.

Bei der saisonalen Influenza können Infizierte auch schon etwa einen Tag vor Auftreten der ersten Symptome infektiös sein. Influenzaviren werden vor allem durch Tröpfcheninfektion übertragen. Insbesondere beim Niesen oder Husten können Erreger auch auf die Hände gelangen und darüber weiterverbreitet werden.

Weitere Informationen, auch zu Hotlines von RKI und anderen: www.rki.de/influenza

Erstmals sind in Deutschland Menschen an Schweinegrippe erkrankt. Bei mindestens zwölf Personen wurde die Infektion nachgewiesen. Darüber hinaus gab es zahlreiche weitere Verdachtsfälle. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt sagte, es werde alles getan, um eine Pandemie zu verhindern. Bundeskanzlerin Angela Merkel lässt z.Z. noch einmal die nationalen Pläne gegen Grippeepidemien überprüfen.

Influenza-Pandemie - Gute Vorbereitung notwendig

Ist Ihr Unternehmen ausreichend auf eine Influenza-Pandemie vorbereitet ?

Tun Sie alles, um die Auswirkungen einer Pandemie auf Ihre Mitarbeiter und den Geschäftsbetrieb zu minimieren ?

Können Sie Ihren Betrieb auch in Pandemiezeiten aufrecht erhalten ?

2,1 Millionen Arztkonsultationen und bis zu 15.000 Todesfälle gingen 2004/2005 in Deutschland auf das Konto der alljährlichen Influenza-Epidemie – so schätzt das Robert Koch-Institut (RKI)¹.

Schwerste Auswirkungen hätte eine weltweite massive Ausbreitung von Influenza-Infektionen, eine Pandemie: Berechnungen des RKI zufolge würden im Pandemiefall 15 bis 50 Prozent der Bevölkerung mit dem Virus infiziert werden. Schon bei einer Erkrankungsrate von 15 Prozent müsste in Deutschland mit ca. 6 Millionen zusätzlichen Arztbesuchen und 180.000 Krankenhauseinweisungen gerechnet werden².

Darüber hinaus müssen Unternehmen zusätzliche Ausfälle verkraften: Gesunde Mitarbeiter werden sich um Familienangehörige kümmern bzw. kümmern müssen, andere werden, aus Angst vor Ansteckung, zu Hause bleiben.

Eine frühzeitige und weitsichtige Planung in allen Unternehmensbereichen ist daher notwendig, um im Pandemiefall die gesundheitlichen Folgen für die Mitarbeiter und die finanziellen Lasten für die Unternehmen zu minimieren.

Quellen:

1. Robert Koch-Institut: Saisonabschlussbericht 2004/2005
2. Meltzer MI, Cox NJ an Fukuda Keiji. The Economic Impact Pandemic Influenza in the United States: Priorities for Intervention. *Emerging Infectious Diseases* 1999; 5: 659-671

Pandemieplanung im Unternehmen (1)

Pandemien sind keine „üblichen“ Ereignisse. Sie erfordern ungewöhnliche Maßnahmen, wie zum Beispiel die Begrenzung von sozialen Kontakten. Dies ist in einer Krise besonders schwierig, da kritische Situationen meist dafür sorgen, dass die Menschen engeren Kontakt zueinander suchen.

Pandemien sind kein lokales Ereignis, sondern betreffen ein ganzes Land, alle Bürger in gleicher Weise. Betriebe müssen sich auf das Szenario einrichten, denn von außen ist in einem solchen Fall wenig Hilfe zu erwarten. **Eine solide und seriöse Planung ist dabei unabdingbar. Eine vorausschauende Planung reduziert die negativen Auswirkungen und beschleunigt die Wiederaufbauphase - unabhängig von der Art der Krise.**

Drei Schlüsselfragen sind bei der Planung behilflich:

- Wie könnte das mit einigermaßen Sicherheit anzunehmende betriebsrelevante Szenario aussehen ?
- Welche Möglichkeiten zur Reduzierung der Infektionsgefahr bestehen ?
- Wie kann das Geschäft (mit einem Minimum an Personalaufwand) aufrecht erhalten werden ?

Während der Zeit der etwa 8 Wochen dauernden Welle werden voraussichtlich insgesamt 40% der Mitarbeiter so krank, dass sie für mindestens 7 Tage ausfallen. Gleichzeitig werden Mitarbeiter aus Angst vor Ansteckung fehlen, oder weil sie kranke Angehörige pflegen oder ihre Kinder betreuen müssen, wenn Schulen und Kindergärten geschlossen sind. Auf dem Höhepunkt der Welle kann man davon ausgehen, dass bis zu 50% des Personals fehlen. Für den Betrieb bedeutet das einen akuten Personalmangel, bei dem nicht kalkuliert werden kann, wer fehlen wird. Die Infektion wird die Mitarbeiter nach dem Zufallsprinzip treffen.

Die betriebliche Notfallplanung sollte also unbedingt um einen Pandemieplan erweitert werden, der ein erhöhtes Ansteckungsrisiko am Arbeitsplatz vermeiden und die Aufrechterhaltung des Betriebes und der Geschäftsprozesse (soweit möglich) sichern soll. Weitere Ziele sind die Sicherung von Betriebsvermögen und gegebenenfalls das kontrollierte Abfahren von Anlagen. Die Voraussetzungen hierfür sind eine vertrauensvolle und wahrhaftige Kommunikation vor, während und nach der Krise und die Wahrnehmung der Betroffenheit aller Mitarbeiter.

Besonders wichtig während der Krise ist das Aufrechterhalten von Kernfunktionen des Betriebes und der Geschäftsprozesse. Die Versorgung mit Wasser, Elektrizität und Ressourcen muss gewährleistet bleiben. Wichtige geschäftliche Aktivitäten müssen fortgeführt werden, soweit dies möglich und verantwortbar ist. Dafür müssen Schlüsselfunktionen festgelegt, Vertretungsregelungen geschaffen und diese offen kommuniziert werden. Betriebliche Aktivitäten, von denen unkontrollierte Gefahren ausgehen, sollten kontrolliert beendet werden. Anlagen oder Prozesse, die nicht oder nur schwer wieder angefahren werden können, müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Zahlungsverkehr und die Sicherung des Betriebsvermögens spielen eine besondere Rolle, da die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch die Pandemie ebenfalls von Personalmangel betroffen sein wird und Prioritätenverschiebungen wahrscheinlich sind. Krisenstab, Werksfeuerwehr oder Werkschutz sind in all diese Prozesse eingebunden.

Pandemieplanung im Unternehmen (2)

Phase 1

In der ersten Phase, werden einsetzende Mensch-zu-Mensch-Übertragungen von einer möglicherweise raschen weltweiten Ausbreitung der Grippe gefolgt. Erste Panikreaktionen der Mitarbeiter werden Kommunikation nötig machen. Hierfür wird das Krisenmanagement-Team aktiviert, das die Mitarbeiter über die Situation und mögliche nächste Schritte informiert. Abwesenheitsquoten der Mitarbeiter werden überwacht, und die lokale Situation wird in engem Kontakt mit den örtlichen Gesundheitsbehörden beobachtet. Die Ausgabemodalitäten für Desinfektionsmittel, Atemschutzmasken und Neuraminidasehemmer werden bekanntgegeben und alle weiteren Schritte vorbereitet.

Phase 2

In der zweiten Phase erreicht die epidemische Welle die Region. Erste Erkrankungsfälle werden diagnostiziert, die Abwesenheitsquote der Mitarbeiter steigt. Die Gesundheitsbehörden schließen Schulen und Kindergärten und ergreifen weitere Maßnahmen zur Einschränkung sozialer Kontakte. Jetzt werden die beschlossenen Maßnahmen umgesetzt. Der Krisenstab trifft regelmäßige Absprachen unter Beachtung des Separierungsgebots auch für Krisenstabsmitglieder. Maßnahmen zum Infektionsschutz werden durchgeführt, alle nicht zwingend erforderlichen Aktivitäten werden eingestellt. Die Zahl der Mitarbeiter am Standort wird aktiv reduziert. Bei Standorten mit arbeitsmedizinischer Abteilung werden alle routinemäßigen arbeitsmedizinischen Tätigkeiten eingestellt und auf reine Notfallbehandlung umgestellt.

Phase 3

Wenn in der dritten Phase die epidemische Welle in der Region abklingt, ist die größte Herausforderung der Wiederbeginn. Jetzt steht die Wiederaufnahme der geregelten Geschäftstätigkeit auf der Agenda. Zuerst muss der Status von Erkrankungen und Todesfällen bei Mitarbeitern aufgenommen und die daraus resultierenden veränderten Rahmenbedingungen analysiert werden. Die normalen Arbeitsbedingungen müssen wiederhergestellt und gegebenenfalls angepasst werden. Auch sind die Mitarbeiter über die Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit in Kenntnis zu setzen. Kommunikation ist hier das Wichtigste.

Ökonomische Folgen einer Pandemie

Hohes Risiko: Influenza-Pandemie ist eine reale Bedrohung

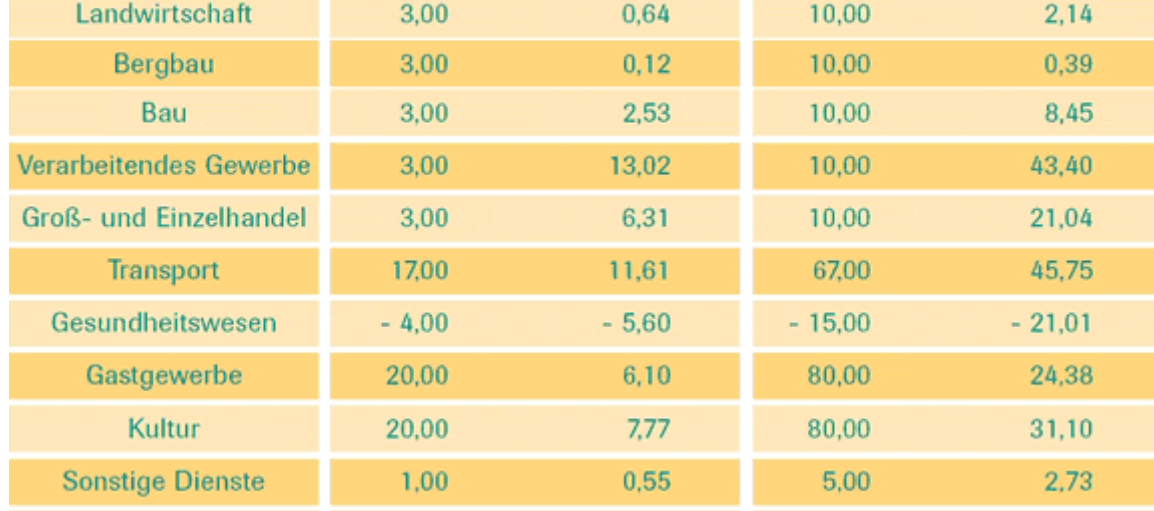
Wie die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, bricht alle 10 bis 40 Jahre eine weltweite Influenza-Pandemie aus. Die letzte Pandemie liegt zum aktuellen Zeitpunkt exakt vier Jahrzehnte zurück: 1968 brach sie in Hongkong aus und forderte weltweit bis zu eine Million Todesopfer. Das aktuelle Risiko einer neuen Influenza-Pandemie wird von der WHO deshalb als hoch eingeschätzt.

Ökonomische Folge: ein weltweiter Konjunkturreinbruch

Das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP) würde im ersten Jahr nach dem Ausbruch der Pandemie um ein bis fünf Prozent schrumpfen, so die Prognose des Oxford Economic Forecast¹. Bei einer 30-prozentigen Infektionsrate erwartet die Weltbank einen Rückgang des BIP der USA um drei Prozent. Das australische Lowy Institut for International Policy geht im Falle einer schweren Pandemie (50-prozentige Infektionsrate) davon aus, dass das BIP der Europäischen Union um über vier Prozent nachgeben würde. Vor allem Asien wäre von der Pandemie stark betroffen: Dort ist mit einem Einbruch der Wirtschaftsleistung um bis zu 26 Prozent zu rechnen².

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) hat berechnet, dass die Einschränkungen im privaten und gewerblichen Konsum im Falle einer schweren Pandemie die Nachfrage im deutschen Transportgeschäft um 67 Prozent, im Kultur- und Gastgewerbe jeweils um 80 Prozent herabsetzen würden³.

Influenza-Pandemie/Nachfrageausfall



Nachfrageausfall	Mildes Szenario		Schweres Szenario	
	in %	in Mrd. EUR	in %	in Mrd. EUR
Landwirtschaft	3,00	0,64	10,00	2,14
Bergbau	3,00	0,12	10,00	0,39
Bau	3,00	2,53	10,00	8,45
Verarbeitendes Gewerbe	3,00	13,02	10,00	43,40
Groß- und Einzelhandel	3,00	6,31	10,00	21,04
Transport	17,00	11,61	67,00	45,75
Gesundheitswesen	- 4,00	- 5,60	- 15,00	- 21,01
Gastgewerbe	20,00	6,10	80,00	24,38
Kultur	20,00	7,77	80,00	31,10
Sonstige Dienste	1,00	0,55	5,00	2,73
Insgesamt	2,20	43,04	8,10	158,36

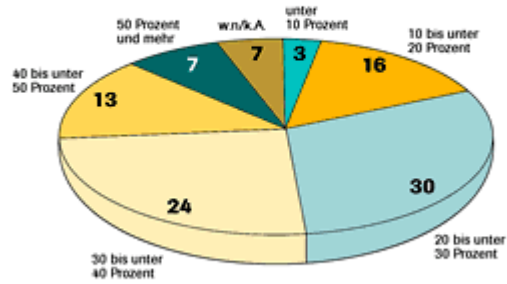
Quelle: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI Essen)

Größte Belastung für die Wirtschaft: krankheitsbedingte Arbeitsausfälle

Verantwortlich für den weltweiten Konjunkturunbruch wären vor allem der Ausfall der Arbeitnehmer sowie der Anstieg der Erwerbs- und Produktionskosten. Angst- und krankheitsbedingte Arbeitsausfälle würden zu Produktionsengpässen führen, die entlang der Wertschöpfungskette einen Dominoeffekt auslösen könnten – im schlimmsten Fall bis zu einer Rezession.

Modellrechnungen des Robert-Koch-Instituts weisen darauf hin, dass bei einer eher leichten Pandemie (15-prozentige Infektionsrate) etwa 6 Mio. zusätzliche Arztbesuche, 180.000 Krankenhauseinweisungen und 96.000 Todesfälle zu erwarten wären⁴. Berechnungen von Szucs, Behrens und Volmer ergeben für die deutsche Volkswirtschaft bei dieser Erkrankungsrate Folgekosten von 2,5 Mrd. Euro. Dabei machen die indirekten Kosten durch die Arbeitsunfähigkeit mit 2,2 Mrd. Euro insgesamt 99,5 Prozent der Folgekosten und damit die größte Belastung aus⁵.

Unternehmen erwarten hohen Krankenstand
(Angaben zum erwarteten Krankenstand im Pandemiefall in % der Beschäftigten)



Modifiziert nach: IMWF Institut für Management und Wirtschaftsforschung; F.A.Z.-Institut.

Pandemie-Notfallplan: nur 18 von 30 DAX-Unternehmen haben vorgesorgt

Obwohl 90 Prozent der großen Unternehmen zum Teil einschneidende Auswirkungen auf ihren Betrieb befürchten, verfügen laut einer Umfrage von Mercer Management Consulting nur über 47 Prozent einen besonderen Notfallplan. Lediglich 17 Prozent halten ein entsprechendes Vorsorgebudget bereit. Immerhin geben 60 Prozent der DAX-Unternehmen an, einen Pandemieplan vorbereitet zu haben. Wie das Institut für Arbeits- und Sozialhygiene resümiert, werde das Risiko einer Grippe-Pandemie aber praktisch kaum berücksichtigt.

Quellen:

1 *Pandemie Report* der Allianz und des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (S. 38)

2 Mc Kibbin W. Lowy Institute for International Policy. February 2006

3 Allianz Private Krankenversicherungs AG, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. Juli 2006

4 Bericht der Expertengruppe „Influenza Pandemieplanung“ am Robert-Koch-Institut. Nationaler Influenzapandemieplan Teil II, 2005

5 Szucs T., Behrens M., Volmer T. Med. Klinik 2001;96:63-70

Ihr Unternehmensziel sollte daher sein

die Mitarbeiter und Kunden während einer Pandemie zu schützen.

Das bedeutet, Ansteckungen an den Arbeitsplätzen (im weitläufigen Sinn), soweit wie möglich zu verhindern, die essenziellen Geschäftsprozesse aufrechtzuerhalten, sowie die finanziellen Verluste und Aufwendungen möglichst gering zu halten.

Mit guten Vorsorgemaßnahmen, sprich einer kompetenten Pandemie-Notfallplanung, lassen sich die Auswirkungen abfedern und die Reaktionszeiten verkürzen. Mit einem solchen Instrumentarium kann der Geschäftsbetrieb auch im Krisenfall aufrechterhalten werden.

Wachsamkeit und die Vorbereitung von adäquaten Schutzmaßnahmen sind angezeigt, nicht aber Panik und unüberlegte Hektik.

Zur Unterstützung der o.g. Aufgaben bietet die



in Zusammenarbeit mit der



0800 - 9875000
www.raygroup.de
info@raygroup.de

die Entwicklung und operative Umsetzung von BEST-PRACTICE Modellen im Rahmen einer Pandemie Notfallplanung für Ihr Unternehmen an. Entsprechend aufgenommene Informationen bilden in Ihrer Struktur die Grundlage für ein (proaktives) Vorgehen als wesentliches Werkzeug zur Planung und Steuerung aller internen und externen Leistungen, sowie der damit verbundenen Maßnahmen.

Für weiterführende Informationen und/oder Fragen stehe ich Ihnen gerne und jederzeit zur Verfügung

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Sven Müller-Sönnwald".

Sven Müller-Sönnwald
Geschäftsführer



ray care | bms GmbH
Fallenriede 13
49451 Holdorf

Tel: + 49 54 94 - 98 75 0
Fax: + 49 54 94 - 98 75 75
Mobil: + 49 178 - 3003400
E-Mail: s.mueller-soennewald@raygroup.de